

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auswärts
42 Kr.

Einrückungsgebühr:
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auswärts
42 Kr.

Einrückungsgebühr:
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N^o 32.

Welzheim, Samstag den 1. März 1873.

Ausl. 800.

Amthche Verfügungen.

Welzheim.

Die Ortsvorsteher

des Bezirks werden auf den Erlaß des K. Ministerium des Innern vom 30. Oktober v. J. im Min.-Amtsblatt Nr. 32, betr. die auf den 1. März 1873 zu erstattenden Berichte über die Beschäftigung junger Leute in Fabriken, unter dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß je nach Umständen Fehlanzeigen einzusenden oder gedruckte Formulare von hier zu verlangen sind.

Den 26. Februar 1873.

Königl. Oberamt.
Weidner.

Welzheim.

Die Ortsvorsteher

des Bezirks werden unter Beziehung auf den Erlaß des K. Oberrekruirungsraths vom 13. I. Mts. im Ministerial-Amtsblatt S. 38 beauftragt, die Zurückstellungsgesuche der Reservisten und Landwehrmänner in der vorgeschriebenen Weise — oder Fehl-Anzeigen — bis 15. März d. J. dem Oberamt einzusenden.

Den 27. Februar 1873.

Königl. Oberamt.
Weidner.

Welzheim.

Die Ortsvorsteher

haben über die betreffenden Militärpflichtigen des heurigen Jahrgangs, sowie die concurreirenden Pflichtigen der früheren Jahrgänge Vorstrafen-Zeugnisse zu den Stammmrollen sofort einzusenden.

Den 28. Februar 1873.

Königl. Oberamt.
Weidner.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Febr. (Bulletin über das Befinden Ihrer Majestät der Königin-Mutter.) Der gestrige Tag verlief ruhig, gegen Abend mehr Hustenreiz und belegte Stimme, in der Nacht mehrere Stunden sehr bedeutende Bangigkeiten und leichtes Phantastren. Gegen Morgen besser.

— Vermöge Höchster Entschliezung vom 27. d. M. haben Seine Königliche Majestät dem Oberamtmanu Luz in Heidenheim den Titel und Rang eines Regierungsraths zu verleihen gnädigst geruht; ferner die evangelische Pfarrei Nib, Dekanats Nürtingen, dem Pfarrer Stolz in Steinenberg, Dekanats Schorndorf, gnädigst übertragen.

— Der Bäckerstreik ist nun doch heute theilweise zum Ausbruch gekommen. In der heutigen Versammlung der Bäckergefelln hat nämlich ein großer Theil die Bedingungen der Meister annehmen wollen, da wenigstens die Hauptsache, die Lohnerhöhung zugestanden worden war. Aber einige der Rädelsführer und Aufseher suchten dies zu hintertreiben und so beschloß die Mehrzahl die Arbeit einzustellen, und so zogen vom Ferd. Weiß'schen Saale aus an 300 zur Stadt hinaus. Da ihnen jedoch vorher polizeilich mitgetheilt worden war, daß wer die gesetzliche Kundigungsfrist von 14 Tagen nicht einhalte, das Einschreiten der Behörde mit Strafen und Zwangsmitteln zu gewärtigen habe, so kehrten eben doch wieder Viele diesen Abend zur Arbeit zurück und nur ein Theil ließ das

Geschäft stehen. Wie viele es waren, wird man wohl Morgen das Nähere erfahren. Diese werden übrigens schwerlich etwas dabei gewinnen, denn sie können sicher sein, daß die Behörden ihre Schuldigkeit thun und die Meister in ihrem Recht schützen werden.

Stuttgart, 26. Febr. Die Zimmermann'sche Bierbrauerei wurde von der Vereinsbank um 950,000 fl. (?) angekauft. Es wird wohl nun ein Aktiengeschäft daraus gemacht werden. Hr. Zimmermann bleibt Leiter der Brauerei und bezieht einen Jahresgehalt von 10,000 fl.

Stuttgart, 22. Febr. Soeben zieht ein solenner Maskenzug der Markhalla durch die kothigen Straßen, die von dichtgedrängten Schaaren Einheimischer und Auswärtiger gefüllt sind. Das Arrangement und die Kostüme der Masken waren geschmackvoll und reich. Es wollte der Einzug des Prinzen Karneval dargestellt werden und diese Darstellung darf trotz der ungünstigen Witterung als vollkommen gelungen bezeichnet werden. Den Zug eröffneten Ritter, Herolde und Ehrenwache nebst dem Magistrat. Ein Musikchor und Würdenträger geleiteten den Prinzen Karneval, der auf eigen konstruirtem Wagen, umgeben von seinem Gefolge, auf hohem Throne saß. Ihm folgte Bacchus, begleitet von den vier Jahreszeiten und gefolgt von einem Winzerchor und einem weiteren Wagen von Enomen, dem Berggeist und Kobolden. Cambrinus mit glänzendem Hofstaat und Gefolge, Bauern und Küfern bildeten eine 5 Nummern des Programms ausfüllende prächtige Gruppe. Den Zug beschloß eine zoologisch-zooplastisch-phantastische Zukunftsmusik, ein Wagen voll Thiergestalten, welche wohl die Wagner'schen Naturtöne dem Publikum zu Ohren führen sollten. Der ganze, durchaus prächtige und anständige Zug hat allenthalben ungetheilten Beifall gefunden. Nur eines werden die wenigsten Zuschauer begriffen haben, — was Josua und Caleb mit ihrer Traube in dem Zuge thaten. Diese ernstern Gestalten hätten als lebende Bilder gewiß ihren Eindruck nicht verfehlt. Hier aber inmitten des lustigen Faschingszugs kamen sie Jedermann wie Fremdlinge vor. Indessen that diese Erscheinung dem Totalindruck des Faschingszugs keinen Eintrag und allgemein sprach sich die Uebzeugung aus, daß sonst wohl keine Stadt in Württemberg im Stande ist, einen so großartigen und prächtigen Maskenzug auszuführen.

Stuttgart, 28. Febr. Wie man uns mittheilt, kamen dieser Tage von Straßburg einige Waggons, gefüllt mit Geld in Stuttgart an, bestimmt für die Münzstätte Münchens zur Umprägung von Markten. Ein im Reichthum sitzender Gentleman erfuhr dies, und wollte die Gelegenheit benutzen, mittelst Sperrzeug sich noch ein gehöriges Quantum zu dem Seinigen zu holen; allein die Nemesis hatte ihn erreicht, denn er wurde ertappt und sofort in Gewahrsam gebracht, worauf man eine starke Militär-Wache vor die mit Geld gefüllten Waggons stellte. Hätte man den noblen Herrn nicht auf der That ertappt, so wären gewiß Andere in Haft gezogen worden, da man doch nicht glaubt oder glauben kann, daß ein solcher, jedenfalls gebildeter Herr, im Reichthum sitzend, seinen Eltern auf so eine Art und Weise eine solche Schande bereiten kann, und wird er wohl jetzt seine That bereuen, allein zu spät, denn die Neue ist ein hinkender Bote!

Vom Mainhardter Wald. Dieser Tage drohte der Familie F. in Mainhardt ein furchtbares Unglück. 2 Kinder ein Knäblein von 2 1/2 Jahren und ein Mädchen 4 1/2 Jahren begaben sich auf den Feuersee, um zu schleifen. Das alte Eis war von den Bierbrauern abgeführt und die frischgefrorene Decke trug nicht mehr; so fiel das Knäblein ins Wasser. Das Mädchen hielt das Brüderrchen mit Energie am Kleid, wäre aber auch mit hinuntergerissen worden, wenn nicht der in der Nähe sich befindende Lammwirth zu Hilfe geeilt wäre. Allein auch mit diesem brach die Eiszolle

und er sank ins Wasser. Ein Tagelöhner rettete mit einem Hacken die Unglücklichen und der Vater J. statlet dem Lammwirth und dem rettenden Tagelöhner für ihre bewiesene Hülfe in solch schwerer Noth herzlichen Dank ab. Das Knäbchen war dem Tode nahe, wurde aber durch den alsbald herbeigerufenen Dr. K., den erprobten Arzt bald wieder zurechtgebracht.

Künzelsau, 25. Febr. Heute in der Frühe ereignete sich ein großes Unglück. Der vor der Stadt angelegte Feuersee war in Folge heftigen Regens so angeschwollen, daß derselbe auf der Seite überließ und die Hauptstraße zu überschwemmen drohte. Der hiervon benachrichtigte, sehr eifrige und beliebte Polizeiwachtmeister (Familienvater von 2 Kindern) und der in der Nähe des Sees wohnende Sohn des Feilenhäusers Th. m. bemühten sich, die Falle auszuweichen, damit das Wasser in dem Bachbette seinen Lauf finden konnte. Die Welle wollte nicht gehen, bis auf einmal, nach vereinter Kraftanstrengung, sich die Welle so schnell hob, daß beide rückwärts in den reißenden Bach fielen und von da an spurlos unter dem Dachgewölbe verschwunden sind. Der Jammer der beiden Familien und das Mitleiden der ganzen Einwohnerschaft über diesen Unglücksfall ist unbeschreiblich.

— Die Bäckermeister in Stuttgart bieten den Gesellen 20 pCt. Löhnerhöhung, dagegen werden die übrigen Forderungen definitiv abgelehnt.

Crailsheim, 25. Febr. Gestern Abend gerieth in einer Wirthschaft zu Reibensfeld der Schmied N. N. von Gröningen mit einem Händler von Wiedenstein bei Gelegenheit eines Kartenspiels in Streit. Es kam zu Thätlichkeiten und der Schmied packte dabei seinen Gegner an der Gurgel, daß dieser bald die Zunge herausreckte und den Geist aufgab. Welche Verletzung stattgefunden hat, wird die heute vorgenommene Section ergeben.

Bönningheim. Allgemeine Theilnahme erregt ein Unglücksfall, dessen Opfer ein braver und geachteter hiesiger Mitbürger geworden ist. Derselbe, Glafer Köchler, war am Montag in Geschäften in Lauffen. Den Rückweg nahm derselbe bei einbrechender Nacht über den über dem Seehaus liegenden Wald, durch den ein Fußpfad hieher führt. Auf der Höhe angelangt, scheint der Verunglückte in Folge der eingebrochenen Finsterniß und des um diese Zeit beginnenden Sturmes den schmalen Weg verloren und eine Richtung nach rechts eingeschlagen zu haben. Diese führte ihn aber zu einem jähen Ende. Er stürzte in einen Steinbruch und büßte in Folge dieses Falles sein Leben ein. Am Dienstag Mittag ward er von Leuten, die ausgesandt waren, ihn zu suchen, in dem Steinbruch entsetzt und theilweise mit Schnee bedeckt aufgefunden. Allerseits hört man Stimmen des Bedauerns über die traurige Mißgeschick.

Unterföhen, 25. Febr. Dieser Tage ereignete sich in einem Nachbarorte ein seltener Fall, indem ein Lehrer, wegen Abstrafen eines Schülers, von des Schülers Mutter und dem betreffenden Gutedel zur Belustigung aller Schüler in der Schulküche mit Nägel und Fäusten und von Schülern mit dem Stock (des Lehrers) nicht wenig durchgebläut wurde; mit dem Lehrer jedoch nicht allein zufrieden, wurde auch der zur Hilfe eilende Janulus von der Furie nebst Sohn nicht übel hergerichtet. Diese Angelegenheit wird in nächster Zeit vor die Strafkammer nach Ellwangen kommen.

Vom Bodensee, 24. Febr. In Brezgen herrschen die Pocken allen Nachrichten zufolge in erheblichem Grade. Auch in Lindau haben wir Pockenranke.

Deutschland. Berlin, 24. Febr. Man telegraphirt der „N. Fr. Presse“: Der französische Botschafter Comant-Biron zeigte hier an, daß mit der Abzahlung der vierten Milliarde Ende März Verhandlungen über die Räumung des okkupirten Gebiets durch die deutschen Truppen beginnen sollten. Diefelbst ist Neigung vorhanden, bei Gewährung hinreichender Garantien, wobei die Besetzung Belforts ein Hauptpunkt ist, im Laufe des Juli die Räumung beginnen zu lassen.

Berlin, 25. Febr. Dem Reichstag soll ein Gesetzentwurf wegen Verwendung von 106 Millionen Thlr. Kriegsschädigung für die Deckung der Kosten des Retablissements der Reichsarmee vorgelegt werden.

* Was über das Münzgesetz bekannt geworden, ist zum größten Theile erfreulich, wenn man sich mit der vollendeten Thatsache der alleinigen Goldwährung und dem Marksystem erst einmal praktisch abgefunden hat, unbeschadet aller theoretischen Bedenken, über deren Gewicht und Tristigkeit nunmehr die Zukunft entscheiden mag. Vor allem ist es als eine Concession an das strenge Decimal-System zu betrachten, daß das Drei-Mark-Stück, „der heilige Thaler, aus dem gegenwärtigen Münz-Vorschlag beseitigt ist. Es kann auch als eine lobenswerthe Rücksicht auf das praktische Bedürfnis gelten, daß die bisherigen Silber-Scheidemünzen der Thalerwährung bis zur Herstellung genügender Vorräthe neuer systemmäßiger Scheide-

münze einstweilen beibehalten werden, womit einer weiteren Verzögerung der dringend verlangten neuen Münz-Ordnung und andererseits einer Calamität in Bezug auf das Geld des Kleinverkehrs vorgebeugt ist. Ein Bedenken ließe sich allenfalls gegen das silberne Fünfmarsstück geltend machen. Das ist um ein Gutes zu groß und führt vermöge dessen immer wieder auf die verlassene Silberwährung zurück. Oder läge hier eine Fuhangel versteckt? Hofft man an der Unhandlichkeit der Münze nach dem strengen System den Beweis für die Nothwendigkeit des traditionellen Thalers führen zu können? Wir werden sehen. Die Motive nun besagen unter Anderm: Durch die Einstellung der Ausprägung von Silber-Courantmünzen und die Fixirung des Werthverhältnisses zwischen den Reichsgoldmünzen und den Landes-Silbermünzen ist ein Uebergangszustand geschaffen, welcher nicht mehr der Doppelwährung und noch nicht der Goldwährung entspricht, denn er leitet zu einer Goldwährung hinüber. Da nun während dieses Uebergangszustandes die noch im Umlauf befindlichen groben Goldmünzen der Thalerwährung geeignet sind, für den Metallgeldbedarf des Verkehrs die Goldmünzen und die großen Silbermünzen des Marksystems zu ersetzen, so wird, sobald ein ausreichender Betrag von Scheidemünzen des Marksystems ausgeprägt ist, die Markrechnung und die Reichsgoldwährung ohne Schwierigkeit mit der Maßgabe in Kraft gesetzt werden können, daß die Ein- und Zwei-Thalerstücke einstweilen an Stelle der Reichsgoldmünzen ohne Beschränkung in Zahlung gegeben werden dürfen. Das gesammte System des Entwurfs beruht aber auf der Voraussetzung, daß die Reichsmarkwährung an die Stelle der Landeswährungen erst dann treten kann, wenn die für den kleinen Verkehr erforderlichen Münzen des neuen Systems in ausreichendem Umfange geprägt sein werden. Berücksichtigt man alle Verhältnisse, so sollen vor der Inkrustierung der Reichsmarkwährung ausgeprägt werden: 1) der Bedarf der nicht dem Thalergebiete angehörigen Bundesstaaten an Münzen von weniger als $\frac{1}{2}$ Mark; 2) die zum Ersatz der 4- und 2-Pfennigstücke der Thalerländer, welche den Groschen in 12 Pfennige theilen, nöthigen Scheidemünzen; 3) Ein ansehnlicher Betrag von Einmarkstücken (10 Groschenstücke sind nur für 18 Mill. Thlr. im Umlauf). Eingezogen werden: 1) sämmtliche Scheidemünzen, welche nicht dem Thalerfuße angehören; 2) die 2- und 4-Pfennigstücke und Groschen mit neuerer Eintheilung des Thalers als 30 Sgr. und alle groben Silbermünzen, welche nicht dem Thalerfuße angehören. Zur Wahl des silbernen Fünfmarsstücks haben folgende Erwägungen geführt: zwischen dem Einmarkstück und dem Zehnmarkstück darf keine Lücke bestehen; zur Ausfüllung der Lücke muß ein Geldstück geschaffen werden, das sich dem Decimal-System einfügt, dem Einmarkstück nicht zu nahe steht und eine Form hat, welche es für den Gebrauch der arbeitenden Classen geeignet macht. Darum ist auch von der Ausprägung goldener Fünfmarsstücke Abstand genommen.“

Brösingen, 22. Febr. Die Frau des hiesigen Ankerwirths K., welche stark dem Trunke ergeben war und mit ihrem Manne in stetem Unfrieden lebte, ist vorgestern unter Anzeichen, welche den Verdacht eines Verbrechens erregten, todt in ihrem Bette gefunden worden.

Schweiz. Bern, 26. Febr. Der Bundesrath hat mittelst Note vom 24. d. die spanische Republik anerkannt, derselben eine Aera des Friedens und Gedeihens wünschend.

Spanien. Madrid, 26. Febr. Die Ordnung ist in Madrid nicht gestört worden. Der Finanzminister gab die Erklärung ab, daß die Regierung allen Verbindlichkeiten, die Spanien eingegangen, nachkommen werde. Die Seemächte haben auf Ersuchen der Königin Schiffe an die spanische Regierung gesandt.

Mannigfaltiges.

— In einem Spielclub verspielte ein Cavalier sehr ansehnliche Summen, obschon er sehr verschuldet war. Er setzte nur Gold. „Ehen Sie,“ sagte Einer zu seinem Nachbar, wie der Herr Graf so toll seine Füchse dahinreitet!“ — Ja, bemerkte der Nachbar, „es sind aber auch nur Miethpferde.“

— (Ein Selbstmörder.) Kürzlich ertränkte sich ein Arbeiter aus der Festung Ulm in der Donau. In seiner Brieftasche, die in seinen am Ufer gefundenen Kleidern saß, standen die Worte geschrieben: Ich heiße Johann Krone, bin aus Stettin und wollte mich bloß baden.

— (Ein vorfluthlicher Frosch) wurde dem San Francisco Bulletin zufolge unlängst beim Böhren in der Black Diamond Kohlengrube 175 Fuß unter der Erdoberfläche mitten in einem Sandsteinlager eingeschlossen vorgefunden. Der Frosch wurde nach seiner Befreiung aus vieltausendjähriger Gefangenschaft sofort wieder lebendig (?), wurde jedoch zusehends schwächer und schwächer.

und verendete nach 12 Stunden. Wie es heißt, wird dieses Thier dem Museum in San Francisco übergeben werden.

— (Stammt der Mensch von dem Affen ab?) Nicht nur Anhänger Karl Vogt's und Darwin's, sondern auch andere Menschenkinder dürften nachstehende, von dem Memphiser „Appeal“ verbürgte Erzählung interessant finden: Eine heirathslustige Dame aus Memphis (Tennessee) hatte sich an ein Heirathsbureau in Newyork um einen Gatten gewandt. Die Offerte wurde einem alten Junggesellen zugestellt, der, dieselbe annehmend, statt seiner Photographie die seines Lieblings-Orang-Utangs in den Brief einschloß. Das Antwortschreiben der Dame lautete: „Sicherlich besitzen Sie nicht gerade viel persönliche Schönheit, doch scheinen Sie ein männliches ehrliches Gesicht zu haben. Ich willige ein.“

— (Aus der Schule.) Lehrer: Wie lange waren Adam und Eva im Paradies?“

„Nun, bis — bis?“

Schüler: „Bis d'Aepfel zeitig g'west sind.“

Auflösung des Räthfels in Nr. 31:

Bettelsack.

Unterhaltendes.

Die Löwenbändigerinnen.

Novelle

von J. Krüger.

(Fortsetzung.)

„Er wird mit Franz kommen, denn Beide sind fast unzertrennlich. Aber wo sie nur so lange bleiben? Ich werde meinem Cousin ein Mädchen ziehen, daß er so lange auf sich warten läßt.“

Clara hatte kaum diese Worte gesprochen, als sie von der Thüre her die beiden Löwen in den Salon schreiten sah.

„Ah, endlich, flüsterte sie. „Sieh, Abelheid, der Schwarzkopf mit den brennenden Augen, das ist mein Cousin, der blonde Germane, Dein Zukünftiger, wenn der Himmel meine Wünsche krönt. Sie haben uns bemerkt, sie kommen auf uns zu. Nun folge mir. Biete Deine ganze Lebenswürdigkeit auf. Schon Dein erster Blick muß ihn so bezaubern, daß er sich aus dem magischen Reize Deiner Schönheit nicht wieder loszureißen vermag.“

Clara zog die Freundin ein paar Schritte mit sich fort, so daß Beide Franz von Kornberg und Paul Ottmer näher kamen.

Es währte noch nicht eine halbe Minute, da fand zwischen ihnen und den jungen Damen die gegenseitige Begrüßung und dann von Seiten Clara's die Vorstellung ihrer Freundin statt. Letztere erfüllte aber den Wunsch ihrer Freundin nicht. Statt das dunkle Auge frei und offen auf Ottmer zu richten, verhüllte sie es mit den langen seidenen Wimpern, indem ein höheres Roth ihre Wangen färbte. Möchte es nun sein, daß diese Verlegenheit von dem günstigen Eindruck bewirkt wurde, den der junge Mann auf sie machte, oder auch aus dem Gedanken entstand, daß Clara ihn mit Bestimmtheit als ihren künftigen Gatten bezeichnet hatte, genug, sie stand eine kurze Zeit fassungslos da, ohne auf die verbindlichen Worte, die Ottmer an sie richtete, auch nur eine Sylbe zu erwidern.

Clara blickte Abelheid von der Seite an und schüttelte den Kopf.

„O weh, mein Rath mit der Bezauberung wird schlecht von der Freundin befolgt. Wenn sie ihn nicht ansieht und spricht, so wird der Herr Ottmer sie am Ende für ein hübsches Landganschen halten, und mein schöner Plan wird zu Wasser, denn in der Liebe, wie ich in Gott weiß wie vielen Romanen gelesen, hängt von dem ersten Eindrucke Alles ab.“

Aber das gute Kind befand sich in einem verzeihlichen Irrthum.

Die holde Schüchternheit, die auf dem anmuthigen Wesen lag, und sich in dem Roth der Wangen und den gesenkten Augen ausdrückte, fesselten den jungen Ottmer augenblicklich stärker, als es vielleicht die beredtste Zunge einer Schönen vermocht hätte. Es war das holdste Bild zarter Mädchenhaftigkeit, das vor ihm stand und das auch ohne zu sprechen das Herz jedes geistvollen Mannes, das noch nicht anderweitig gefesselt, einzunehmen im Stande war.

Clara hatte indessen den Arm ihres Cousin gefaßt, indem sie mit ihm schalt, daß er sich seit mehreren Wochen nicht im Hause ihrer Mutter habe sehen lassen. Zugleich bat sie ihn, sie im Salon umherzuführen. Eines Theils wünschte sie mit Franz ohne Zeugen zu plaudern, zum andern aber, daß Ottmer und ihre Freundin zusammen bleiben sollten.

Dieser Wunsch ging in Erfüllung.

Paul, der eine Zeitlang ebenso stumm wie Abelheid von Bülow gewesen, bot der liebenswürdigen Fremden den Arm, den sie mit einer schüchternen Verbeugung annahm. So schritten beide Paare durch den Saal, Franz und Clärchen fröhlich plaudernd, Ottmer und Abelheid nur wenige Worte mit einander wechselnd, denn ihre Befangenheit schien auch den sonst so redefeligen Jüngling angesteckt zu haben.

Um eine Gelegenheit zu finden, mit Fräulein von Bülow ungezwungen zu verkehren, beschloß Ottmer, sie mit seinen Eltern bekannt zu machen.

Er führte sie deshalb nach dem Plage, wo der Rentier mit seiner Gattin Dorothea sich befand, die fast um eine Kopflänge über ihren Gatten emporragte und grade so viel in der Schlauchtheit des Körpers, wie er im Embonpoint leistete.

Paul stellte seine Begleiterin als intime Freundin des Fräuleins von Gerntoth vor, mit deren Mutter Madame Ottmer seit vielen Jahren genau bekannt war.

Das strenge Gesicht der älteren Dame glättete sich, als sie ihren Liebling am Arme eines Mädchens sah, auf deren Antlitz Unschuld und Bescheidenheit thronte. Sie wechselte einige freundliche Worte mit Abelheid, die ihr ausnehmend zu gefallen schien, sprach den Wunsch aus, das Fräulein möge auch ihrem Hause das Vergnügen ihres Besuches schenken und gestattete dann auch ihrem Gatten, der die junge Dame aufmerksam betrachtete, eine kurze Unterhaltung mit ihr anzuknüpfen, die in einer Frage nach dem Zwecke ihres Aufenthaltes in der Residenz und ob sie lange dort zu verweilen gedente, bestand.

Abelheid von Bülow erzählte dem corpulenten Herrn in aller Kürze, was sie schon der Familie des Geheimraths vertraut und vernahm dagegen von ihm, daß er die Wunderlichkeiten ihres Onkels längst kenne, aber überzeugt zu sein glaube, daß er einer Nichte wie sie vor allen andern Verwandten den Vorzug geben werde. Dann aber überließ er seinem Sohne die Unterhaltung mit Abelheid fortzusetzen.

Die jungen Leute setzten nun ihren Rundgang durch den Salon fort, und wie es den Anschein hatte, war das Gespräch, das sie zusammen führten, wohl geeignet, Beiden ein gegenseitiges Interesse einzuspösen, denn man sah das Fräulein von Bülow mehr als einmal dem jungen Mann vertraulich zulächeln, wenn er sich flüsternd zu ihr hinabbeugte.

Als der Rentier mit seiner Gattin allein war, sagte diese zu ihm:

„Wie hat die junge Dame Dir gefallen, Christoph?“

„I nim, nicht übel,“ versetzte er, „doch will ich nicht eher ein bestimmtes Urtheil über sie fällen, bevor ich das Deinige gehört habe. Ich halte Dich, wie Du weißt, für eine große Menschenkennerin, vor Allem aber Deines eigenen Geschlechts. Dein Scharfblick in solchen Dingen ist in der ganzen Residenz bekannt.“

Die lange Dame lächelte geschmeichelt.

(Fortsetzung folgt.)

Charade.

Ein holdes Wort im Menschenleben
Wenn wir es auf uns selbst beziehen,
Und auch wenn wir es andern geben,
Hat hohen Werth des Wortes Sinn.
Drei Zeichen vor, dann wehe Allen,
Auf die das Räthselwort gefallen:
Weh! Jedem der sich schuldig fühlt!
Er hat sich selber anzuklagen.
Doch unverdient es zu ertragen,
Ist wohl von allen Lebensplagen
Die schwerste, die das Herz erfüllt.

Welzheim.

Shirting per Elle 7 fr.

habe ich heute frisch erhalten.

Joh. Stamer
im Gasthaus zum rothen Ochsen.

Mein Ausverkauf hier dauert in
keinem Fall mehr länger als bis morgenden
Sonntag Abend. D. D.

Bekanntmachungen.

Gaildorf.

Markt-Concessions-Gesuch.

Die Gemeinde Schwend, welche längst berechtigt ist, in den Monaten März, Mai, Juli und September einen Vieh- und Krämer-Markt abzuhalten und durch Entschließung R. Kreis-Regierung in Ellwangen vom 8. October 1868 auf die Dauer von weiteren fünf Jahren die Erlaubniß erhalten hat, je am Mittwoch derjenigen Woche, in welche der 13. October fällt, einen Vieh-, Krämer-, Flach- und Leinwand-Markt, ferner je am zweiten Donnerstag im Monat Dezember einen Vieh-, Krämer-, Flach- und Tuchmarkt, je am ersten Donnerstag im Monat Februar und je am ersten Donnerstag im Monat Juni einen Viehmarkt abzuhalten, wünscht

I. statt dieser bisherigen Märkte vom Januar 1874 an je am zweiten Donnerstag eines jeden Monats einen Viehmarkt

und mit diesen Viehmärkten in den Monaten März, Mai, Juli und September je einen Krämermarkt,

mit den Viehmärkten in den Monaten October, November und Dezember aber je einen Krämer-, Flach- und Tuchmarkt

abhalten zu dürfen.

II. Für den Fall, daß dem zu I. erwähnten Gesuche nicht entsprochen würde, wünscht die Gemeinde Schwend definitive Concession für die Märkte in den Monaten

Februar, Juni, October und Dezember

zu erhalten.

Dies wird mit der Aufforderung veröffentlicht, etwaige Einsprachen dagegen längstens bis zum 15. März d. Js. bei dem Oberamt dahier anzubringen.

Den 22. Februar 1873.

Königl. Oberamt.
Billig.

Wohnhaus-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft sein halbes zweistödiges Wohnhaus am Marktplatz mit gewölbtem Keller und Brunnen, nebst 6 Ruthen Hofraum, für einen Hutmacher, Flaschner, Sattler u. s. m. geeignet, am **Dienstag den 4. März Vormittags 11 Uhr** auf hiesigem Rathhaus, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Bei annehmbarem Offert erfolgt der Zuschlag sogleich.

Maurermeister Maser.

Gefundene Pelzmütze.

Von dem Unterzeichneten wurde eine Pelzmütze gefunden, welche der rechtmäßige Eigentümer gegen Kosten-Ersatz abholen kann bei

Georg Mezger,
Schneider.

Unterbach.

Einen $\frac{3}{4}$ Jahr alten



Farren,

gut im Mitt, einfarbig, hat zu verkaufen

Konrad Härer,
Farrenhalter.

Klobenhof bei Lorch.

Zu verkaufen:

1 trachtige Braustute,

5jährig, ganz gut im Zug, fehlerfrei, fromm und verträut.

Jakob Baumann, Bauer.

Welzheim.

Eine Stute (Kohlsachs),

7 Jahre alt, fehlerfrei, hochmächtig, setzt am nächsten Montag Morg. 10 Uhr bei Oshenwirth Hägele hier dem Verkaufe aus



Brennstuhl.

Welzheim.

Regenschirme  **in schönster Auswahl**

empfehlen

Matth. Klenk,

Sattler und Schirmfabrikant.

Handwerker-Bank

Welzheim.

Eingetragene Genossenschaft.

Die Mitglieder werden erinnert, den Monatsbeitrag auf den 1. März an den Kassier

Kaufmann Bilsinger

zu zahlen.

Welzheim.

Gewerbe-Verein.

Heute (Samstag) Abend Versammlung im Waldhorn. Vortrag über Nahrungsmittel.

Vorstand.

Welzheim.

Vorzüglliche Stiefelwichse

empfehlen

Matth. Klenk.

Weiler bei Schorndorf.



Einen bereits neuen schön gekauten

Kuhwagen

mit eisernen Achsen hat billig zu verkaufen

Karl Nidel.

In Welzheim gibt nähere Auskunft Schatz im Maierhof.

Welzheim.

12-13 Klafter

Fichten-Gerber-Rinden

sind dem Verkaufe ausgesetzt. Nähere Auskunft bei der

Redaktion d. Bl.

Steinenberg, Oberamts Schorndorf.

12 Eimer reinen guten



1872er Apfelwein

und 4 Eimer

1872er Wein (Schiller)

hat zu verkaufen

Glafer zur Rose.

Welzheim.

Ein tüchtiger

Schuhmacher-Geselle

findet dauernde Arbeit bei

Gottlieb Frank.

Welzheim.

Ein halbenenglisches



Läufer-Schwein

hat zu verkaufen

Schatz im Maierhof.

Knecht-Gesuch.

Ein ordentlicher jüngerer Knecht, welcher mit Rindvieh umzugehen weiß, findet einen guten Platz. Anträge wollen an die Redaktion d. Bl. gerichtet werden.

Eine weiteres Inserat von Hrn. J. Stamer s. 3. Seite.

Geld-Sorten vom 27. Februar 1873.

20-Francs	9. 20 $\frac{1}{2}$ —21 $\frac{1}{2}$.
Souvereigns	11. 48—50.
Imperials	9. 40—42.
Pr. Friedrichsd'or	fl. 9. 57—58.
Holl. fl. 10.	9. 52—54.
Pistolen	9. 39—41.
Doppelte Pistolen	9. 39—41.